

Trauerreden op Platt'

Ein Interview mit dem Trauerredner
Dirk Tiedemann



Wenn Angehörigen nach dem Verlust eines geliebten Menschen die Worte fehlen, dann ist der Trauerredner gefragt: Er schafft, was Trauernden so schwerfällt. Dirk Tiedemann ist freiberuflicher Trauerredner und findet die richtigen Worte oft auf seine ganz spezielle Weise: Er hält Trauerreden auf Plattdeutsch. Im Interview verrät der gelernte Buchhändler und studierte Theologe, wie es dazu kam und wie Sprache Trost spenden kann.

bestattungskultur: *Wie sind Sie dazu gekommen, Trauerredner zu werden?*

Dirk Tiedemann: Grundsätzlich kann man nicht Trauerredner werden wollen. Der Beruf kommt zu einem. In der Rednergemeinschaft Hamburg, zu der auch ich gehöre, finden sich Handwerker, Landwirte, Kollegen aus dem Bestattungswesen, Akademiker, Presseleute, Künstler, Kaufleute und Theologen. Ich

komme aus den letzten beiden Kategorien. Nicht aber die Theologie ist es, die für meinen jetzigen Beruf das Entscheidende ist, sondern der Buchhandel. Der Beruf kam in einer Situation zu mir, als ich mein Leben auf andere Beine stellen und verändern wollte. Ich hatte das Glück, mich etablieren zu können, wofür ich sehr dankbar bin.

bestattungskultur: *Wie kamen die Trauerreden auf Plattdeutsch zu Ihnen?*



Foto: © Tiedemann

Dirk Tiedemann: Zu den Ansprachen auf Platt kam ich, weil ich Platt kann. Ich lege als Trauerredner großen Wert darauf, die Angehörigen bezüglich Form, Inhalt und sprachlicher Präsentation zu beraten. Die eine Art und Weise, eine Ansprache zu komponieren und zu halten, gibt es nicht und wird auch den Wünschen der Hinterbliebenen nicht gerecht. Das Bedürfnis, das Individuelle ihres Verstorbenen noch einmal deutlich herauszustellen, nehme ich sehr ernst. So ergibt es sich, dass Plattdeutsch angebracht wäre.

bestattungskultur: *Halten Sie Trauerreden gänzlich „op Platt“ oder vermischen sich die deutsche Sprache und die Mundart während der Trauerfeier?*

Dirk Tiedemann: Trauerreden, die gänzlich auf Platt gehalten werden, spiegeln den Menschen allein durch Sprache und Sprachgebrauch wider und sind ein intensives Erleben dieses Menschen. Es kommt aber häufiger vor, dass einzelne Passagen oder zum Beispiel das Vater Unser auf Platt gesprochen werden. Manchmal muss man die Sprachen Deutsch und Platt mischen, denn der türkische Kollege soll sich ja genauso in die Gemeinde eingeschlossen wissen, wie der kroatische Nachbar und der bayerische Schwager. Bei einer Trauerfeier werden nach unserem landläufigen Verständnis die Trauernden in den Mittelpunkt gestellt. Die Alltagssprache Platt aber stellt die Hauptperson in die Mitte.

bestattungskultur: *Was hilft Ihrer Erfahrung nach, den Verlust eines geliebten Menschen zu verkraften?*

Dirk Tiedemann: Die Vergewisserung, wer ein Mensch ist, was man mit ihm verbindet und wofür er steht. Die Trauerfeier hilft, dem gegangenen Menschen

einen neuen Platz im eigenen Leben der Geliebten zuzuweisen.

bestattungskultur: *Wie kann Sprache, insbesondere Plattdeutsch, Trost spenden?*

Dirk Tiedemann: Plattdeutsch, wie auch andere Dialekte, transportiert die Erfahrungen, die man mit einem Menschen im gemeinsamen Alltag verbindet. Somit steht Platt in diesem Sinne für die heile Welt, weil sie die Atmosphäre der Welt, als sie noch heile war, in die Situation der Trauerfeier hineinbringt.

Mit dem Hochdeutschen verhält es sich anders, weil einem Trauerredner, selbstverständlich auch einem Geistlichen, leicht vorgehalten werden könnte, man verwende Stereotypen. Auch hieran ist ersichtlich, wie wichtig Beratungen sind. Sprache kann helfen, Trost zu finden, wenn sie nicht klischeehaft verwendet wird.

bestattungskultur: *Wie gehen Sie selbst mit der Trauer der Menschen um, mit denen Sie in Ihrem Beruf konfrontiert sind?*

Dirk Tiedemann: Mein Umgang mit Trauernden ist geprägt von Respekt vor ihnen und ihrer Situation. Außerdem von dem professionellen Bestreben, ihnen mit einer Traueransprache zu helfen, die ihren Wünschen und Vorstellungen entspricht. Der professionelle Umgang mit den Gesprächspartnern hilft nicht nur denen, sondern auch mir. Es gibt aber natürlich immer auch mal Trauerfälle, die einem persönlich nahegehen.

Dirk Tiedemann

bestattungskultur: *Wie bereiten Sie Ihre Trauerreden vor?*

Dirk Tiedemann: Die Vorbereitung auf eine Trauerrede ist zunächst das intensive Gespräch mit Beratung. Ich stelle mich dabei auf den Sprachgebrauch meines Gegenübers ein und wir besprechen im Detail, was ihm wichtig ist. Im nächsten Schritt bereite ich mich gedanklich vor und arbeite die verschiedenen Arten, eine Trauerrede vorzutragen, aus. So bin ich in der Lage, frei zu sprechen. Das gibt mir die Freiheit, während ich die Ansprache halte, mein Gegenüber wahrzunehmen und auf es zu reagieren – mit dem Klang der Stimme und auch inhaltlich.

bestattungskultur: *Wie sind die Reaktionen während der Trauerfeier, insbesondere im Hinblick auf die plattdeutsche Ansprache?*

Dirk Tiedemann: „Die Reaktionen spürt man als atmosphärische Rückmeldung während der Trauerfeier. Gerade beim Einsatz von Plattdeutsch hellen sich die Trauernden auf. Hin und wieder wird mit dem Verstorbenen gelacht. Manchmal werden aber auch schon die vorbereitenden Gespräche auf Platt durch den Sprachwechsel komisch. Eine 95 Jahre alte Bäuerin hatte ihren gleichaltrigen Ehemann zu beerdigen. Als wir während der Beratung auf ihren Enkelsohn zu sprechen kamen, wurde sie sehr böse und erzählte: „De döcht nix, de lücht, dor will ik nix vun inne Anspraak vun hör ´n. Wi hebbt em noch de Universität schickt un wat is ut em worr ´n? Pootpleger (Fußpfleger)!“ Tatsächlich konnte die Dame, die nur Platt sprach und für die Deutsch eine Fremdsprache war, nicht verstehen, was ihr Enkel tatsächlich war: Quantenphysiker!“

Das Interview führte Verena Hohmann